

Friedhofsandacht Chojna 2013

Liebe alte Königsberger, liebe Christen aus Chojna, liebe Nachbarn!

Diese Andacht am Gedenkstein für die verstorbenen Deutschen ist ein fester Bestandteil dieser polnisch-deutschen Kulturtage geworden. Sie haben uns einen Platz gegeben auf Ihrem Friedhof, wo wir unserer Toten gedenken können, die hier begraben sind. Der Friedhof ist so zu einem Ort geworden, der auch ein Band der Verbundenheit schafft. Auch da ist das Wunder geschehen, dass wir Polen und Deutsche zueinander gefunden haben trotz aller Wunden, die Krieg und Gewalttat geschlagen haben.

Nichts trifft uns tiefer als das Sterben unserer Nächsten, und wenn der Tod jäh in unser Leben einbricht oder durch Krieg und Gewalttat, hinterlässt es eine tiefe Spur in unserem Leben, eine unauslöschliche Spur. Das tragen viele, die heute hier sind, in sich, und Sie kennen viele, die es so erfahren haben.

Aber das Sterben und besonders, wenn das Leid so unermesslich war, das kann sogar eine Brücke werden, die Fremde und sogar Feinde miteinander verbindet. Jeder Mensch weiß ja, was Sterben und Trauer sind, wie sie jeden Menschen treffen. Und es schafft neuen Raum, sich zu begegnen und wieder miteinander zu leben, wenn die Toten und das Leid uns nicht trennen und nicht Hass und Rache unser Denken beherrschen. Das ist das Wunder der Versöhnung.

Das steht auch in der Mitte unseres Glaubens. Der Apostel des Hebräerbriefes sagt einmal - etwas freier übersetzt - „Das Blut Christi schreit lauter als das Blut Abels“. Es schreit nach Versöhnung. Das ist unsere Gotteserfahrung in dem Sterben und Auferstehen Christi. Gott antwortet auf unseren Irrtum und unsere Schuld und auf die Gewalttat, die Christus, sein Bote, erfahren hat, mit Versöhnung.

Versöhnung hat auch geschehen können zwischen Polen und Deutschen. Und so können wir hier miteinander stehen schon so lange. Das Gedenken an die Toten verbindet uns. Gott sei Dank.

(Pastor i. R. Helmut Strecker, Hannover)